

Erläuterungsbericht zum Entwurf eines Volksgartens in Düsseldorf.

Entwurf mit dem Motto: „Rosen und Dornen.“

Von Emil Clemen, Stadt-Obergärtner, Berlin.

3. Preis.

Betritt man den Volksgarten von Oberbill kommend auf der nordöstlichen Seite durch die Eisenbahnbrücke hindurch, so erweitert sich alsbald die Straße zu einem kreisrunden Platz, dessen Mitte eine Fontäne mit Blumengruppe bildet. Von diesem Platze führt eine Fahrstraße in südlicher Richtung nach dem Friedhofe, während sich nach Westen längs des Bahndammes die Verbindungsstraße zwischen der Düffel-Promenade und der Kölnerstraße anschließt.

An der nach Süden führenden Straße ist linker Hand der Platz für das Restaurant mit der nach Osten sich anschließenden Festwiese geplant. Es erschien zweckmäßig, das Restaurant in Berührung mit einer Fahrstraße zu bringen und zugleich nicht zu weitab von der Festwiese zu etabliren. Abgegrenzt wird dasselbe auf zwei Seiten durch einen 1 Meter über den inneren Theil sich erhebenden 4 Meter breiten Hallenbau, welcher Schutz gegen schlechtes Wetter gewährt und an den nicht durch Pflanzung gedeckten Stellen pergolaartig gehalten und mit Schlingpflanzen bekleidet werden kann. Nach Südosten schließt den Platz eine halbkreisförmige Mauerbrüstung ab, über die hinweg man die Aussicht auf die Festwiese genießt.

Zu beiden Seiten dieser Mauerbrüstung führen Treppen zu dem 2 Meter tiefer liegenden Festwiesen-Terrain.

Die Festwiese umfaßt in ihrem inneren freien Theile etwa 10000 \square Meter. Es können jedoch in die vier konzentrischen Kreisflächen, welche die Festwiese mit Pflanzung einfaßen, wenn ein Bedürfniß hierzu vorliegt, Pavillons, Würfelbuden oder dergl. hineingebaut werden, oder wenn die Festwiese in dieser Ausdehnung noch nicht groß genug sein sollte, kann dieselbe bis an den allecartig bepflanzten Parallelweg mit Aufhebung der erwähnten Pflanzung ausgedehnt werden, ohne daß dadurch das ganze Arrangement Schaden leidet.

In der südöstlichen Ecke ist ein größerer freier Platz geplant, der als Spiel- oder Turnplatz erwünscht sein möchte.

Vor dem Restaurant nach Nordwesten über den Fahrweg hinweg ist ein einfaches Blumenarrangement, von einzelnen Coniferen durchsetzt, angebracht, über das hinweg man den Spiegel des Sees erblickt.

Der See soll durch einen von der Düffel abgeleiteten Umbach gespeist werden und auch wieder nach derselben abfließen. Sollte es möglich sein, noch die städtische Wasserleitung zur Speisung des Sees heranzuziehen, so wird dies, um stets reines Wasser zu haben, sehr vortheilhaft sein, wie überhaupt die An-

lage einer Wasserleitung für den ganzen Volksgarten sehr wünschenswerth wäre. Die Sohle des Sees ist noch etwas tiefer angenommen als die Sohle der Düffel an der Einmündungsstelle, ebenso dürfte 1 Meter Wassertiefe genügen. Es wird angenommen, daß der See Grundwasserstand hat und keiner Sohlenbefestigung bedarf.

Der aus dem See durch Ausgrabung gewonnene Boden ist bei den durch die Horizontalen und die Querschnitte angedeuteten Erhöhungen zu verwenden, wie überhaupt die Bodenbewegung des ganzen Entwurfes auf dem Arbeitsplane näher angegeben ist. In dieser Hinsicht ist darauf Rücksicht genommen, ohne daß dem Schönheitsprinzip Eintrag geschehe.

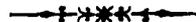
Eine in ihrer Längslinie wechselvolle Thalmulde durchzieht den südlichen Theil des Gebietes, ihre Ausläufer nach dem See und nach der nordwestlichen Seite entzündend, durch die an den Rändern sich aufbauende Vegetation mannigfache Durchblicke und Fernsichten gewährend.

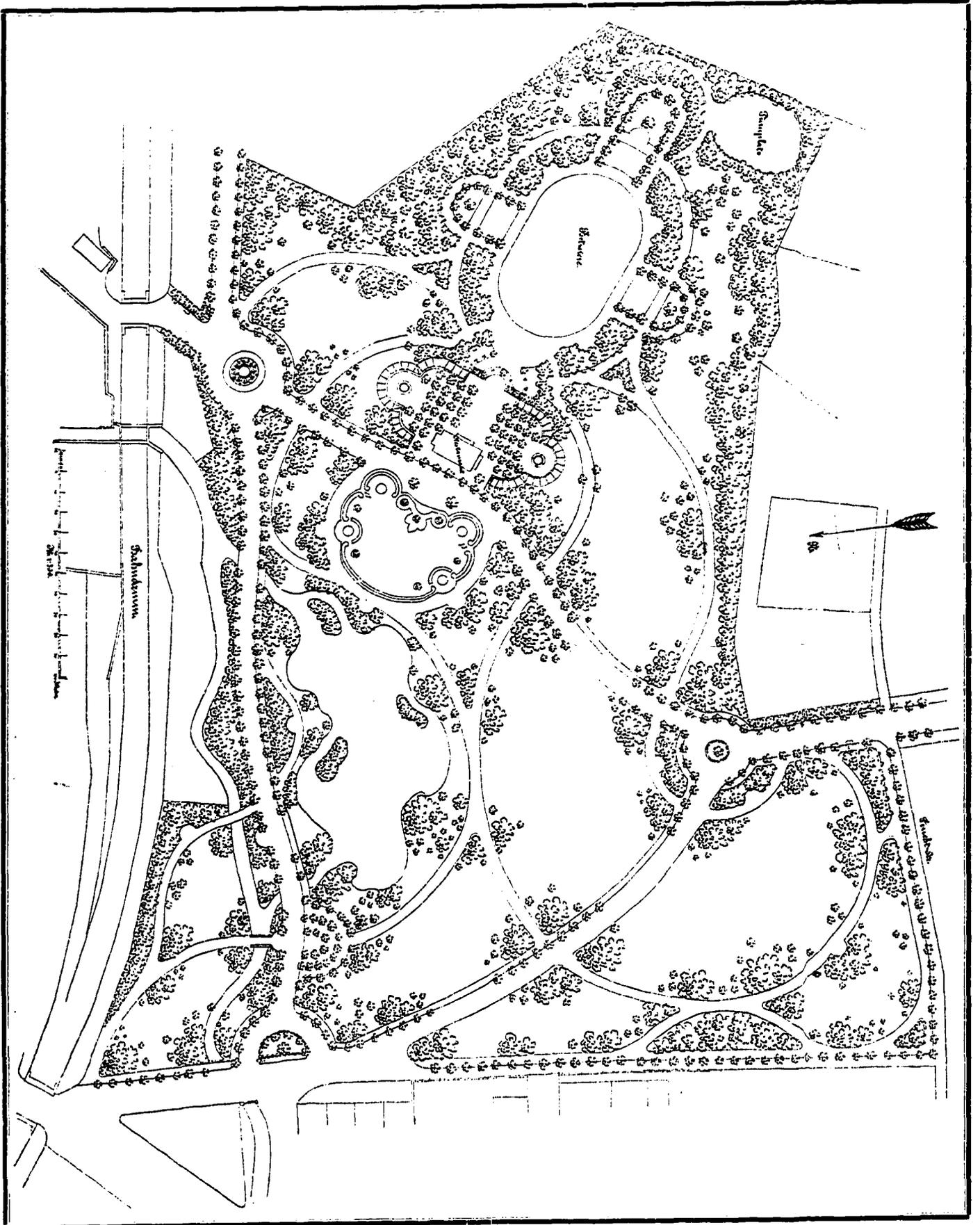
Die Pflanzungen sind aus möglichst kräftigem Material herzustellen, wobei Eichen und Rothtannen vorzuherrschen haben. Hier und da sind Rothtannen theils in die Pflanzung einzuprennen, theils in kleinen Trupps im Rasen zu vertheilen. Andere Coniferen können bei den regelmäßigen Rasenstücken, bei dem östlichen Festwiesen-Abschluß, sowie an den Vereinigungen der Fahrstraßen Verwendung finden, während die Umgrenzung bei den beiden westlichen Vereinigungen am besten durch eine Ligusterhecke bewirkt wird. Was die Auswahl der Gehölze anbelangt, so sollte einheimisches Waldgehölz den Hauptbestandtheil bilden. In der Nähe der Wege sind hübsche Blütensträucher, als Syringen, Philadelphia, Prunus, Pirus, Weigela, Cytisus u. s. w. einzuprennen, in der Nähe des Sees Cornus, Salix, Liguster, Ribes.

Die Fahrstraßen sind 10 m breit geplant, mit einem 3 m breiten Bankett an einer Seite für Fußgänger. Die an demselben stehenden Alleebäume sind dort, wo die Straßen die Rasenbahnen durchschneiden, fortgelassen worden, um die natürliche Thalbildung nicht zu stören, auch muß die Straße dem Niveau der Thalmulde folgen, damit keine unnatürlichen Dämme entstehen.

Als Alleebäume werden um die Festwiese Eichen, für den äußeren Parallelweg Linden, für die Promenade längs des Bahndammes Ahorn, für die beim Restaurant vorbeiführende Straße Platanen, für die westliche, nach dem Friedhof führende Straße Kastanien, für die Grenzallee bei der Patronenfabrik Kastanien und für die Fruchtstraße Linden empfohlen.

Die Kosten der Anlage belaufen sich nach dem Kostenanschlage auf 107000 Mark excl. der drei erforderlichen Brückenbauten.





Die Parkanlagen zu Schloß Fall in Eshland.

Von Berggärtner Friedr. Winkler.

Als gegen die Mitte und das Ende des vorigen Jahrhunderts der landschaftliche Gartenstil in den europäischen Kulturländern den französischen, regelmäßigen Gartenstil zu verdrängen begann, da war es besonders das russische Kaiserhaus unter der großen Glanz und Pracht liebenden Herrscherperiode Katharina II., welches, diesen mehr natürlich gehaltenen, sogenannten englischen Gartenanlagen die größten Sympathien entgegenbrachte. Ja während man hier noch Gärten im Stile Le Nôtres als etwas vollständig Neues bewunderte, begann bereits Katharina II. in Zarstojke Selo mit der Anlage eines größeren, im landschaftlichen Stile gehaltenen Parkes. Als die schönste und am besten gelungene derartige Anlage, gilt jedoch Pawlowst, welches gleichfalls von Katharina II. 1780 begonnen und unter Kaiser Paul beendigt wurde. Die ausführenden Gartenkünstler waren zum Theil Deutsche, zum Theil Engländer. Der, in dieser Hinsicht am kaiserlichen Hofe entfaltete Prunk und Luxus ist natürlich auch auf die verschiedenen Provinzen des Landes nicht ohne Einfluß geblieben. Viele der reichen, am Hofe bedienten Edelleute wurden dadurch veranlaßt, ihre Landitze mit schönen Parkanlagen zu umgeben. Die meisten der noch heute bestehenden, größeren Privatanlagen verdanken ihre Entstehung den eben genannten Ursachen.

Als einer der eifrigsten und rühmlichsten Beförderer des landschaftlichen Gartenstils zu jener Zeit galt vor Allem Potemkin der Taurier. Unter seiner Initiative und unter seiner Leitung entstanden in Petersburg viele derartige Anlagen. Ich nenne hier nur den mit seinen herrlichen Pflanzenschätzen noch heute bestehenden Taurischen Garten. Von Potemkin erzählt London in seiner Encyclopädie des Gartenwesens, „daß er auf einer Reise in die Ukraine, die er mit dem j. B. hervortragenden Gartenkünstler Gould unternahm, einige hundert Gehilfen mit sich führte, welche die Lustgärten auf Potemkin's Wohnitze in der Krim bearbeiten sollten. Wo der Fürst Halt machte, wurde sein Reisezelt aufgeschlagen und ringsum dasselbe her ein Garten in englischem Geschmack mit Bäumen und Gesträuchen, durch die sich Kieswege schlängelten, angelegt. Selbst Ruheitze und Statuen, welche der Zug mit sich führte, durften darin nicht fehlen.“ — Ob sich von diesen Gärten etwas bis heute erhalten, dürfte wohl schwer nachzuweisen sein.

Ein Mann von vielleicht noch größerem Einfluße als Potemkin, und gleichfalls ein begeisterter Anhänger des landschaftlichen Gartens war Graf Alexander von Benckendorff, der bekannte Jugendfreund und Mitarbeiter Kaiser Nikolais, dessen eigene Schöpfung, Schloß Fall in Eshland, zu einer der gelungensten und anmuthigsten landschaftlichen Anlagen gezählt werden kann, der, in ihrer glücklichen und maßvollen Vereinigung von Natur und Kunst wohl nur wenige zur Seite gestellt werden können. Diese

Anlage ist es nun von deren Ausdehnung und Besonderheiten ich mir heute erlaube, den verehrten Lesern ein möglichst geruues Bild zu entwerfen.

Zu einem Besuche dieses schönen Landitzes benutzen wir die Eisenbahn Reval-Meegel, von welcher letzterer Station uns die Post in etwa 1½ Stunden nach Fall befördert.

Der Weg dahin führt uns durch eine völlig ebene Gegend, die nur durch, in großer Menge zerstreut umherliegender Granitblöcke (erratische Blöcke) etwas Abwechslung erfährt. Der nur mit einer dünnen Humusschicht bedeckte Felsengrund ist hier in großen Strecken zum Ackerbau vollständig untauglich und kann höchstens nur als Weideland benutzt werden. Als eine dem Fachmann besonders auffallende und wohl kaum anderswo wiederkehrende Erscheinung, sehen wir hier, die auch in unseren Gärten oft als Zierstaude kultivirte *Potentilla fraticosa*, welche hier etwa 10 □ Werst mit einem gelben Blütenmeer bedeckt. Man bedient sich dieses Strauchwerkes zur Aufzucht von Wesen, denen man große Fähigkeit nachrühmt. Ein dem Fremden noch weiter auffallendes Gewächs, ist der in ganz Eshland oft auch in weitweiter Ausdehnung verbreitete, gemeine Wachholder, *Juniperus communis*, der mit seinem immergrünen Strauchwerk mit diesem mageren, sterilen Boden vortlieb nimmt. So wenig uns diese trostlose, monotone Einöde hier eigentlich vermuthen läßt, so werden wir doch plötzlich durch einige in der Ferne sichtbare Thürme und Gebäude am Wege mit Zinnen und Spitzbögen überrascht, die uns ahnen lassen, daß wir hier etwas Außergewöhnlichem begegnen müssen. In diesen Erwartungen werden wir auch nicht getäuscht. Durch eine Ahorn-Allee gelangen wir in einen viereckigen Vorhof, den eine Brustwehr mit sechs Schießcharten in sich schließt, die von sechs Kanonen besetzt sind und die verschiedene Gebäude mit Eckthürmen umgeben, in denen der Ueingekehrte weder die Stallungen noch sonstigen Wirtschaftsjgebäude erkennen und vermuthen wird. Ein Wachthaus und ein hohes eisernes Gitter mit zwei eisernen Einlaßpforten trennen diesen Vorhof von einem größeren, vor dem Jagdschloße befindlichen, mit Bäumen und Sträuchern eingerahmten, kreisförmigen Rajenrondell, in dessen Mitte eine in Marmor gehauene Venus, ein Werk des berühmten Bildhauers Canova, aufgestellt ist. Das Schloß in englischgothischem Stile ist zweistöckig, doch nicht von sehr großer Ausdehnung. Es hat zwei durch zierliche Baldachine von Eisenguß geschützte Eingänge und in der Mitte des Gebäudes fällt uns ein riesiges Thermometer von fast zwei Meter Länge ins Auge.

Lassen wir das Sumere des wahrhaft fürstlich eingerichteten, mit vielen Seltenheiten und Kostbarkeiten ausgestatteten Schloßes unbefichtigt, umgeben dasselbe, so werden wir plötzlich aufs höchste überrascht durch den Reichthum der verschiedenartigsten und mannigfaltigsten Reize, welche die Natur hier vereinigt hat. Ein schöner, für unsere, jedes bedeutenderen Höhenzuges entbehrenden Provinz, imposant zu nennender Wasserfall, der dem Gut auch seinen Namen gegeben, zieht zuerst unsere Blicke auf sich. Aus tiefen, mit mehreren Hänge-

brücken überspannten, von dunklen Kiefern und schönen Laubhölzern beschatteten Schluchten, strömt der sogenannte Kegelsche Bach hervor, der sich vor unjeren Augen über eine 20 Fuß hohe und mit der Krümmung 240 Fuß breite Felsenbank in den jähen Abgrund stürzt. Schäumend und rauschend in den mannigfaltigsten Abwechslungen und Windungen, von künstlich errichteten Stauungen öfters aufgehalten, und dann wieder in beschleunigter Eile seinen Lauf fortsetzend, noch manchen kleineren Wasserfall bildend, öfter sich theilend und wieder vereinigend, von den reizendsten sich hebenden und senkenden Uferändern eingeschlossen, eilt der Fluß dem nahen 1½ Verst entfernten Meere zu.

Auf dem hohen, steilen durch gemauerte Stützboegen befestigten Ufer des Flusses, von schönen Baumgruppen und von reichem Blumen Schmuck umgeben, liegt das Schloß da, dessen Architektur auf der dem Fluße zugekehrten Seite mannigfaltiger entwickelt ist und mit dem Reichthum, den die Natur hier in so hervorragendem Maße spendet, in angenehmer Harmonie steht. Ein achteckiger Thurm erhebt sich 66 Fuß hoch und ist von tief eingeschnittenen Zinnen gekrönt. Eine Säulenhalle lehnt sich an denselben, zierliche Balkone von Gußeisen und mit Glas überdacht, schützen diese gegen die Unbilden der Witterung. Ein große, mit Löwen und Vasen aus weißem Marmor gezielte Freitreppe ist durch entsprechende und geschmackvolle Ausstattung mit den Pflanzenvorräthen der großen Treibhäuser in grüne und blühende Lauben verwandelt. Ein reicher Flor schöner Sommerblumen, unter denen Rosen, Knollenbegonien und Scharlachpelargonien in den besten, neueren Sorten vertreten sind, große geschmückte Marmorvasen, werthvolle Statuen und reich gezielte aufeiserne Gartenbänke schmücken die nächste Umgebung des Schlosses und laden den Besucher ein, sich mit Ruhe dem Genuße an den Schönheiten der Natur und der Kunst hinzugeben.

Ein größeres Küchengebäude mit einem kleinen Stockenthürmchen, ein Haus zum Absteigen der in den Sommermonaten hierher wallfahrenden Fremden, ein Badehaus im zierlichsten russischen Stile gehalten, ein in demselben Stile erbautes den Bediensteten als Hospital zugetheiltes Gebäude, ein großes Wasserrad, das den Gemüsegarten und die Treibhäuser mit dem nöthigen Wasser versorgt, eine Schmiede, die täuschend einer kleinen Burgruine gleicht und zwei leichte, durch eine Insel getrennte Kettenbrücken, die auf das jenfeitige Ufer des Flusses zu einem gleichfalls im russischen Stile gehaltenen Lusthause führen, das ein reicher Kaufmann aus Moskau dem Grafen zur Ueberraschung im Jahre 1836 erbauen ließ, reihen sich um den Wasserfall und bieten stets neue abwechselnde An- und Aussichten. Mit vielem Geschmack und Kunstsinne hat man jeden dazu geeigneten Punkt benutzt, um den Ort zu beleben und ihn zu einem wahrhaft köstlichen Sommerfize zu gestalten.

Aber noch weiter erstrecken sich die herrlichen Anlagen dem Laufe des Flusses entlang, an den beiden sich hebenden und senkenden Ufern desselben. Zunächst dem Schlosse, auf der entgegengesetzten

Seite, liegt die russisch-griechische Kirche, daran stoßen die von alten Linden beschatteten Räume, welche den Gästen, die der Graf von Petersburg aus mitzunehmen pflegte, zum Aufenthalt dienten und in welche man durch eine mit Vasen und Blumen gezielte, steinerne Treppe gelangt. Heute dienen dieselben zum Theil als Verwaltungsräume, Bibliothek und Billardzimmer.

Unweit dieses Gebäudes liegt ein kleines im Schweizer Stile gehaltenes, von Außen mit den Attributen der Milchwirthschaft bemaltes Milchhäuschen, in welchem seiner Zeit die Herrschaften ein ländliches Frühstück einzunehmen pflegten. Verschiedenartig geformte Gefäße aus Glas und Thon im Innern lassen uns ahnen, daß auch heute noch ab und zu hier Einfuhr gehalten wird.

Hinter diesen Gebäuden erheben sich, zum Theil auf natürlich entstandenen Terrassen übereinander erbaut, die großen Treibhäuser, vor denen sich eine größere Teppichbetanlage ausdehnt, im Hintergrunde von einem dichten Kiefernbestande überragt, welcher den Treibhäusern und dem davor gelagerten Thale gegen die rauhen Nordwinde vielfach Schutz gewährt. Von dieser Höhe aus gewinnt man auch einen wahrhaft großartigen Ueberblick auf einen großen Theil der Anlagen, besonders aber auf den zu Füßen des Beschauers dahinrauschenden Fluß, hauptsächlich im Frühjahr nach Schmelzung der großen Schnee- und Eismassen.

Der ebenerwähnte, die Nordseite abschließende Höhenzug begünstigt auch vielfach, die für unsere nordischen Verhältnisse überaus üppig zu nennende Baumvegetation, die wir hier antreffen. Wir finden hier Bäume von solch schöner Entwicklung und Größe wie sie auch ein von der Natur besser bedachtes Klima, kaum schöner aufzuweisen hat. Vor allem fallen dem Fachmanne einige prachtvolle Bäume der rothblättrigen Buche, *Fagus sylv. atropurpurea* auf, ferner nenne ich noch einen größeren Bestand riesiger Wallnußbäume, *Juglans nigra*, *Betula laciniata*, *Tilia grandifolia*, *argentea*, *americana*, *corallina*, *macrophylla*, *Acer tataricum*, *sacharinum*, *campestre*, *Pseudo-Platanus*, *Pseudo-Platanus fol. alb. var.*, *dasy carpum*, *Pavia flava*, *Aesculus Hippocastanum fol. var.* *Fagus sylvatica* und *sylv. pendula*, *Fraxinus excelsior pendula*, *Ulmus exoniensis*. Von Coniferen ist hier namentlich *Thuja occidentalis* in starken Bäumen vorhanden, während man von sonstigen edlen Nadelhölzern nur *Abies pectinata*, *picata*, *Pinus cembra*, *Larix europaea* und *Picea nigra* vorfindet.

Einige aus der Ferne an Teichrändern gepflanzte, vollständig kugelrund gehaltene Kronenbäume ziehen unsere Blicke auf sich und erweisen sich in der Nähe gesehen als niedrig veredelte *Salix caprea pendula*. Diese schöne Weide mit ihrem Lorbeerartigen Blatt ist Liebhabern derartiger Baumformen ihrer Härte wegen ganz besonders zu empfehlen, zumal sie sich fast ganz von selbst vollständig kugelrund aufbaut.

Doch eilen wir weiter, so gelangen wir über eine leichte, zierliche Bogenbrücke, die sich wie ein Drahtgewebe über den 45 Schritt breiten Fluß spannt und die durch unsere Fußtritte in schaukelnde Bewegung

verfest wird. Kaum getraut sich der Fremde dieselbe zu betreten, seine Schritte setzen das Hängewerk in Bewegung, die Furcht beschleunigt seine Schritte, vermehrt aber natürlich eben dadurch nur das Schwanken und der Neugierliche und Kreingeweihte preist sich glücklich, wenn er die lediglich in seiner Einbildung existirende Gefahr überstanden und wohlbehalten auf das jenseitige Ufer gelangt ist.

Hier im Schatten dunkler Taunen hat der Graf seinen geliebten Eltern ein in gothischen Stile ausgeführtes Monument aus Gußeisen gesetzt, in das die Brustbilder derselben in Medaillonform eingelassen sind.

Lassen wir beim Weiterstreiten einen langen, steilen Treppengang, der zu einem Bergvorsprunge mit alten ehrwürdigen Eichen- und schlanken Kiefernbestande führt und der von einem schönen achteckigen gußeisernen Pavillon gekrönt ist, untertreten, und eilen wir durch kühle Schluchten bergauf steigend, vorbei an frisch sprudelnden Quellen, der Ruine zu, die uns schon von der obengenannten Brücke aus ins Auge fällt und unsere Neugierde rege macht. Diese Ruine ist jedoch nicht das ehrwürdige Ueberbleibsel eines alten Schlosses oder einer besetzten Burg, sondern läßt uns in der Nähe deutlich ein ganz ansehnliches, modernes Wohngebäude erkennen, das der frühere Besitzer des Gutes hier erbauen ließ und dessen Weiterbau, wie man mir versichert, wegen seiner weithin sichtbaren, exponirten Lage, auf höheren Befehl hin, eingestellt werden mußte, weil man in demselben bei der Menge der vorhandenen Fenster, wenn erleuchtet, in dunkler Nacht eine Gefahr für die Schifffahrt zu erblicken glaubte. Doch sei dem wie ihm wolle, soviel ist gewiß, daß das Gut nach der Beendigung des Baues in den Besitz des Grafen Bendendorff überging, als dieser seine Anlagen erweitern wollte. Dem Grafen, dem der streng moderne Bau ohnehin wenig zusagen mochte, hatte auch nichts Eiligeres zu thun als das Nothdach abzunehmen und die Mauern als Ruine stehen zu lassen. Zwar sind die Formen dieser Ruine, in der Nähe gesehen, auch heute noch zu regelmäßig, doch werden sie gemildert und angenehm unterbrochen durch überhängende Zweige von Bäumen und Sträuchern, welche heute auch im Innern der Mauern und auf diesen selbst Wurzeln gefaßt haben.

Die Lage dieses obdachlosen, dem Zahne der Zeit preisgegebenen Gebäudes am schroff abfallenden Bergabhange, dem vorbeirauschenden Flusse zugewendet, ist höchst malerisch und wird noch gehoben durch das dunkle Laub der Bäume, welche es umsäumen.

Jetzt nach einem Zeitraum von über 60 Jahren macht dieser unvollendet gebliebene Bau, aus der Ferne gesehen, ganz und gar den Eindruck einer Ruine, die in ihrer malerischen Lage wesentlich zur Verschönerung und Unterbrechung der landschaftlichen Scenerien beiträgt. An hohen, steilen Ufern entlang, unter schattigen Kiefern und Fichten führt uns der Weg zur sog. Rossibank, dem Lieblingsstige der berühmten Sängerin Gräfin Rossi (Henriette Sonntag), die hier mit der Familie des Grafen einen Sommer verlebte. Das landschaftliche Bild, das sich von dieser Stelle unseren Augen darbietet, gehört zu den

schönsten in dieser an malerischen Punkten so reichen Landschaft.

Weiter schreitend gelangen wir über eine lange, steinerne Treppe zur letzten Ruhestätte dessen, der all dies Schöne um uns geschaffen. Mit Dankbarkeit erfüllt gegen den, der uns so reichen Genuß bereitet, betreten wir diese geweihte Stätte, die auf einer steil ansteigenden mit Kiefern, Fichten und Lärchen umwaldeten Anhöhe in von nichts gestörter Ruhe daliegt. Ein Marmorblock, umgeben von einem gußeisernen Gitter, das eine Teppichbestanlage in sich schließt und ein geschmackvolles Kreuz schmücken diesen Grabhügel. Daneben steht in feierlicher Stille eine einfache Kapelle.

Außer dem Grafen haben hier noch dessen Gemahlin und Tochter, eine gewesene Fürstin Wolkonski, die Mutter des jetzigen Besitzers, ihre letzte Ruhestätte gefunden. Der Anblick des aus der Ferne zu uns herüber leuchtenden Meeres erhöht noch die feierliche Stimmung, die hier den Besucher unmittelbar befällt, und wenn wir jener bekannten Worte Kaiser Nikolais gedenken, der von dem hier ruhenden sagen konnte: „Er hat mich mit Vielen verjöhnt, mit Niemandem entzweit“, so verlassen wir wohl nicht diese geweihte, so außerordentlich glücklich gewählte Stätte, ohne dem hier Schlummernden den stillen Frieden zu gönnen, den er hier nach einem thatenreichen Leben gefunden.

Doch gehen wir durch Wald und Wiesen, auf stets rein und sauber gehaltenen Parkwegen nach dem jenseitigen Ufer des Flusses, aber nicht wieder über die ängstigende Schanzelbrücke, sondern weiter unterhalb über einen festen Steg, unter welchem das Wasser über Felsengrund klar und geschäftig dahinschäumt. Eine üppige Flora wildwachsender Sumpf- und Wasserpflanzen hat sich an den seichten Ufern des Flusses ausgebreitet, dieselben machen in ihrem so natürlich richtig gewählten Standort fast den Eindruck, als ob sie nicht von Menschenhand gepflanzt seien. Besonders fällt uns das überaus kräftig entwickelte *Epilobium parviflorum*, *Eupatorium cannabinum*, *Iris Pseudacorus*, *Oenanthe aquatica*, *Lythrum Salicaria*, *Nuphar luteum*, *Nymphaea alba* u. a. m. auf.

An dieser Stelle beginnen auch die verschiedenartigen Dämme und Stauungen, dem sehr ergiebigen Range vortrefflicher Lachse dienend, die, wenn sie zur Laichzeit vom Meere aus den Strom aufwärts schwimmen und über die hindernden Wehren springen, in aufgestellte Körbe gerathen, aus welchen sie nicht mehr entschlüpfen können. Aber auch noch auf eine andere Art werden diese vortrefflichen und gut bezahlten Fische gefangen, indem man sie entweder spät Abends oder früh Morgens im Flusse sowohl wie in der ruhigen See von Bötten aus, in welchen ein lebhaftes Feuer unterhalten wird, mit dreizackigen Harpunen ficht. Es gewährt in der dunkeln Nacht einen höchst eigenartigen und interessanten Reiz, einem solchen Fischstechen zuzusehen, wie ich vor ein paar Jahren Gelegenheit hatte, zu beobachten. Ein großes Feuer bewegt sich in der Dunkelheit auf dem Meere langsam und geräuschlos hin und her, nähert sich allmählig und läßt endlich dämonische mit Dreizacken bewaffnete Gestalten erkennen, die sich aber nicht an-

maßen, das Meer beherrschen zu wollen, sondern einfach ihrem Gewerbe oder auch Vergnügen (denn als ein solches wird es von Vielen geschätzt) nachzugehen und keine Ahnung davon haben, welchen Eindruck und Illusion sie auf das poetische Gemüth des unbeachteten Zuschauers auszuüben vermögen.

Doch schreiten wir nach dieser Abschweifung in unserem Rundgang weiter, so haben wir, ehe wir an die Mündung des Flusses gelangen, noch ein sehr interessantes Denkmal zu beschauen, das Kaiser Nikolai zum Andenken seiner Anwesenheit in Schloß Fall im Jahre 1833 sich und seiner Begleitung setzen ließ. In einem reichen, gothischen Tempel, ganz aus Eisen hergestellt, ist auf ehernem Postamente die Büste des gewaltigen Zaren aufgestellt, während die Namen der sämmtlichen, aus über 40 Personen bestehenden Begleitung auf Metalltafeln über den von schlanken Säulen getragenen Spitzbögen verzeichnet stehen.

Gleichsam den Abschluß dieser herrlichen Anlagen auf dem rechten Flußufer gegen die See hin bildet ein kolossaler, in Form eines Schirmes oder Pilzes, aus Eichenholz gefertigter Pavillon auf einem kleinen Hügel, der uns einen weiten Rundblick gewährt über den sich hier sanft windenden Ausfluß des Baches in die See, an dessen Ende sich noch ein zierlicher, aus Eisenblech hergestellter Kiosk befindet, in dem die fürstliche Familie an schönen, warmen Sommerabenden den Thee einzunehmen pflegt, welcher im Freien in dem vortreflichen russischen Samowar bereitet wird. Fern über mit Kiefern bestandene Sanddünen hinweg gewahren wir an der Spitze einer in das Meer hineinreichenden Landzunge das Gordonnehaus der russischen Zollwache. Besteigen wir noch ein in der Nähe der Flußmündung gelegenes thurmartiges Häuschen, das dem Schiffer und Aufseher der fürstlichen Segelboote zur Wohnung dient, so breitet sich vor unseren Augen ein großer Theil dieser an Abwechslungen so reichen Landschaft aus. Ueber langgestreckte, mit Laubholz bewachsene Wiesen hinweg breitet sich vor uns in unbegrenzter Ausdehnung die bald spiegelglatte, bald wildaussehännde Meeressfläche aus, an deren fernem Horizont einige geschäftige Dampfer vorüberreisen.

Doch kehren wir, nun auf der Höhe bleibend, wieder zum Schlosse zurück, noch oft aufgehalten durch Ruhebänke mit Herzogs-, Fürsten- und Grafenkronen geschmückt, welche die Punkte bezeichnen, wo sich reizende Ansichten auf das Thal, die gegenüber liegende Ruine, das Schloß, auf Tempel und Brücken, auf schöne Laub- und Nadelholzgruppen zc. eröffnen, bis wir endlich an das einfache aber rührende Denkmal brüderlicher Liebe gelangen, das dem im Türkenkriege gestorbenen Bruder des Grafen gewidmet ist. Zwischen zwei alten, echt malerischen Eichen am steilen Bergabhange liegen einige rohe Granitblöcke, auf diesen ein Schild, ein Schwert und ein Helm von Erz. Alles übermoost und von den Einflüssen des Alters ergraut. Auf einer einfachen Tafel lesen wir den Namen und den Todestag des Verstorbenen. Ein eisernes Gitter schützt dieses einfache Denkmal nach dem steil abfallenden Rande des Abhanges zu, unter welchem sich ein kleiner Teich befindet, in dessen Nähe

wir noch ein einfaches, offenes Lusthäuschen aus Holz mit festem Dach gewahren, vor dem in einem Blumenarrangement, eine Flora aufgestellt ist.

Ehe wir nun wieder ganz zum Schlosse zurückkehren, gelangen wir noch an eine in neuerer Zeit angelegte, mit Stauden- und Alpenpflanzen bewachsene Felsenpartie, die man auf und aus den Ueberresten eines alten Kamellienhauses zusammengestellt hat. Machen wir noch eine kurze Einkehr in das in der Nähe gelegene Palmenhaus, so finden wir in demselben eine stattliche Anzahl großer Palmen und tropischer Blattpflanzen vertreten, unter denen wir aber alle neueren Vertreter dieser schönen Pflanzengeschlechter ganz und gar vermissen. Das in der Nähe belegene Kalthaus beherbergt in den Wintermonaten in hübscher Ausstattung eine große Anzahl Dekorationspflanzen, die im Sommer zu den oben genannten Zwecken Verwendung finden. *) Die übrigen Gewächshäuser dienen zum Theil zum Treiben von Wein, Pfirsichen und Aprikosen, sowie zur Aufzucht junger Pflanzen.

So haben wir denn im großen und allgemeinen einen Ueberblick über die ganze Anlage gewonnen, über vieles wäre noch zu berichten, doch würde das Aufzählen aller Einzelheiten zu weit führen und auch für den Fernerstehenden kaum von Interesse sein. Zum Schlusse füge ich noch einige in der fürstlichen Bibliothek gewonnene Daten über die Entstehung und aus der in vieler Hinsicht glanzvollen Vergangenheit des Schosses bei. Nachdem während der Zeit des dreißigjährigen Krieges und nachher das Gut Fall vielfach seine Besitzer gewechselt, unter denen wir den hervorragendsten Adelsgeschlechtern Estlands begegnen, gelangte es im Anfange dieses Jahrhunderts in die Hände des General-Adjutanten, General der Kavallerie und Ritters Graf Alexander von Bendorff, bekannt und gefürchtet als eine der einflußreichsten Persönlichkeiten, namentlich in seiner Eigenschaft als Chef der geheimen Polizei, unter der im strengsten Absolutismus geführten Herrschaft Kaiser Nikolais, welcher ersterer, nachdem er noch zwei angrenzende Güter angekauft und mit Fall vereinigt hatte, ein Majorat für seine weibliche Nachkommenschaft errichtete, durch Testament vom 21. April 1884 aber seiner Wittve, Gräfin Elisabeth von Bendorff, den lebenslänglichen Besitz vorbehielt. Dem angeborenen, durch vieles Reisen sehr verfeinerten und ausgebildeten Geschmack des neuen Besitzers genügten die Anlagen und das vorhandene einfache Wohngebäude durchaus nicht. Bald erhob sich ein im neugothischen Stile erbautes Schloß, dessen Bau der Graf von seiner Zeit bekannnten Architekten Herrn von Stockensneider übertrug, welcher ihn mit ebensoviel Geschmack als Sachkenntniß ausführte. Die Parkanlagen verdanken wir hauptsächlich dem Kunstsinne des Grafen, welcher unter Assistentz eines deutschen Gartenkünstlers das Vorhandene mit vielem Vortheil benutzte und Neues schuf.

*) Auch diese beiden großartig angelegten Gewächshäuser lassen uns in den mit Spitzbogenseitern und Zinnen versehenen Haupteingängen und Seitenflügeln die große Vorliebe des Grafen für den gothischen Stil, dem wir fast auf Schritt und Tritt begegnen, erkennen.

Auf diesem reizenden Landsitze pflegte die Familie des Grafen den Sommer zuzubringen und der Graf selbst genoß hier die seltene Ruhe und Muße, die ihm sein ebenso wichtiger als aufreibender Dienst am Hofe des Zaren übrig ließ. Hier erschloß sich ihm nicht nur in der Natur, sondern auch im Gebiete der Kunst und Wissenschaften ein weites Feld des Genusses, indem er im Schlosse auch einen reichen Schatz von Büchern, Gemälden und Kunstwerken aller Art niederlegte. Häufige Besuche aus den höchsten Kreisen der Residenz wurden dem Grafen zu Theil. Als die Kaiserliche Familie 1853 den Grafen auf seinem weit und breit berühmten Landsitze mit einem Besuche beehrte, pflanzte der Kaiser als auch seine erhabene Familie mit eigener Hand eine Anzahl Bäume in unmittelbarer Nähe des Schlosses, von denen ein jeder mit einem eisernen Gitter umgeben ist, das ein vergoldetes Täfelchen mit dem Namen des hohen Pflanzers und die Jahreszahl trägt. Heute nach einem Verlaufe von gerade 60 Jahren, haben die meisten dieser Bäume eine stattliche Größe erreicht. Zwanzig Jahre später suchte der Herzog von Leuchtenberg nebst Gemahlin Stärkung seiner Gesundheit an dem Meere, das das Gut Fall in weiter Ausdehnung von Norden umspült. Auch an diesen Fürsten und dessen Verweilen auf dem Schlosse erinnert uns heute ein schöner, stattlicher Baum. Gräfin Benckendorff starb im Jahre 1857 zu Dresden. Im Jahre 1858 wurde ihre Leiche nach Fall gebracht und neben der ihres am 23. September 1844 verstorbenen Gemahls beigesetzt. Fall ging nach ihrem Tode in die Hände ihrer zweiten Tochter, der Fürstin Marie Wolkonsky über, die sich ihrer zarten Gesundheit halber, lange Zeit in Rom aufhielt. Der jetzige Besitzer des Gutes ist der einzige Sohn der Pestgenannten, Fürst Peter Wolkonsky.

Wenn auch heute durch die allgemeinen Zeitverhältnisse, die frühere Glanzzeit des Schlosses eine große Einbuße erlitten, so wird sie doch durch reiche Mittel unterstützt, Alles vorhandene pietätvoll erhalten und die ganze Besitzung, da sie wie bereits erwähnt wurde, auch heute noch den Nachkommen der Graf Benckendorff'schen Familie als Sommeritz dient, in alter, musterhafter Ordnung gepflegt und hochgehalten. Eine Wandlung zum Besseren ist seit einigen Jahren auch dadurch eingetreten, daß man die Leitung der ganzen Gärtnerei wieder an einen deutschen Obergärtner übertragen hat. Die Folgen dieser erfreulichen Maßregel haben sich denn auch bereits vielfach geltend gemacht und so bleibt uns nur der Wunsch übrig, daß diese schönen Anlagen auch für die Zukunft kommenden Geschlechtern in altem Glanze und in ihrer vollen Schönheit erhalten bleiben möchten.

Zum Garten auf dem Wohnhause.

In Heft 14 und 15 der „Zeitschrift für bildende Gartenkunst“ lesen wir einen von Herrn Barfuß, Landschaftsgärtner in Münster, verfaßten Artikel, dessen inhaltschwere „Redewendungen“ uns

ein recht heiteres Stündchen bereiteten. Auf den Inhalt dieses Artikels nochmals einzugehen, halte ich nicht der Mühe werth, da die Spalten dieses Blattes für bessere Arbeiten bestimmt sein sollten und wir der ganzen „Dachgartengeschichte“ des Herrn Barfuß keine Bedeutung beilegen. Herr Barfuß kann und wird sich auch dieserhalb nicht allzusehr getroffen fühlen, vertritt er doch nur das geistige Eigenthum Anderer, denn H. Jäger schrieb schon in seinem vorzüglichen „Lehrbuch der Gartenkunst“ (Berlin und Leipzig 1877), in seinem 1865 erschienenen „Hausgarten“ und in anderen Schriften fast wörtlich dasselbe, wie Herr Barfuß nach nahezu 30 Jahren. Wozu sich also mit anderer Leute Federn schmücken?

B. Dtte in Frankfurt a. M.

Beschreibung einiger hervorragender Gärten in und bei London.

Von Walthar Fintelmann.

2. Weitere Gärtnereien.

(Fortsetzung.)

Ein nächster Besuch galt der Gärtnerei von B. S. Williams & Sons — Upper-Holloway, im Norden von London, die nach derjenigen von Veitch und Bull, welche beiden ich zu meinem Bedauern nicht gesehen, die größte von London ist. Unter Führung eines Obergärtners betrat ich die verschiedenen Gewächshäuser, und erregten zunächst eine Kollektion von Nepenthes und Sarracenien meine Aufmerksamkeit; unter anderem seien angeführt: *Nepenthes Williamsii*, *Sedeni*, *Mastersiana*, *sanguinea* u. v. a., ferner *Sarracenia purpurea*, *Decora*, *Chelsonii*, *variolaris* und *psittacina*, *vittata maculata*, sowie *Darlingtonia californica*. Von im selben Hause befindlichen Orchideen möchte ich unter anderen folgende als neue Einführungen und Varietäten hervorheben: *Calanthe Williamsii*, *Veitchii*, *Sandhurstiana*, *vestita rubro-oculata*, *Cypripedium Amesianum*, *Pitscherianum*, Varietät von *Spicerianum magnificum* und *Harrisianum superbum*, *punctatum album* *Catasetum Bungeothii*, *Disa incarnata*, *Laelia autumnalis alba* und *Dendrobium Phalaenopsis Schröderaë*; von neuen und seltenen Farnen: *Adiantum Williamsii*, *Versaillense*, *Nephrodium Pallidum cristatum* - S. Australien, *Pteris Victoria*, *tremula Smithiana* und *Dicksonia Lathamii*, eine Hybride zwischen *arborescens* und *antarctica*.

In einem zweiten Hause waren verschiedene neue und seltene Arten von Palmen und diversen Warmhauspflanzen aufgestellt, z. B. *Geonoma gracilis*, *Elaeis Melanococca* = Vereinigte Staaten von Columbien, *Calamus ciliaris*, *Maximiliana Regia* - New-Granada, *Phoenix rupicola*, *Rhopaloblaste Hexandra*, ähnlich dem *Cocos Weddelliana*, *Raphis humilis*, *Carludovica elegans*, ferner *Alamanda Williamsii* und *magnifica* mit gelben Blumen, von *Arviden* nament-

sich *Anthurium Londinense* mit sehr großer karminrothe Spatha, Keine des Belges (rothe), *Paradisae* (weiß), *eburneum*, eine Hybride zwischen *Andreanum* und *ornatum* mit weißer, *Anthurium Schertzerianum* *Wardii* mit scharlachrother Spatha: von neuen und schön gezeichneten *Croton*: *Katharina*, *Golden Ring*, *Warrenii*: von Blatt-Begonien: *Mademoiselle Blanche Joly*, *Mad. Birot*, *Francis Buchner*, *Mad. Chartin*: von neuen *Caladien* aus Brasilien: *Independance*, *Azulao*, *Miracema*, *Mucuripe* und *Bacury*: von Dracaenen: *Malettii*, orangegrün mit karminrothen Streifen, *Mr. Laing*, *Miss. Glendinning* und *Mrs. Laird* zeichneten sich durch ihre karminrothfarbigen jungen Blätter besonders aus, sodann *Ficus elastica variegata*, *Epiphyllum Russellianum Gärtnerii* mit gefüllten Blumen von herrlicher Färbung, während ich in einem kälter gehaltenen Hause auf neue Züchtungen von *Clivien*: wie *Baroness Schröder*, *Meteor*, *atrosanguinea*, *General Gordon*, auf die Schlingpflanzen: *Ipomaea Briggsii*, mit großen karminrothfarbigen Blüten, *Lapageria alba*, *Dracaena indivisa variegata*, *Calla aethiopica compacta nana*, und einige neuere, theils gefüllt, theils einfach blühende *Rhododendron* aufmerksam gemacht wurde. Von diesen letzteren möchte ich anführen: *Rhododendron Williamsii*, mit weißen, *balsaminaeflora carneum* und *aureum* mit gelb gefüllten Blumen und *balsaminaefl. alba* weißgefüllt.

Nicht minder erregten auch meine Aufmerksamkeit die Fülle und Pracht der in anderen Häusern in Kultur befindlichen Pflanzen.

Darunter möchte ich hervorheben ein reichhaltiges Farrensortiment, worunter zahlreiche Arten von *Adiantum*, *Polypodium*, *Blechnum*, *Aspidium*, *Asplenium*, *Nephrolepis*, *Gymnogramma*, *Davallia*, *Nephrodium*, *Pteris*, *Goncophlebium*, diverse *Eclaginellen*, von Baumfarren die Gattungen *Alsophila*, *Lomaria*, *Todea*, *Didymochlaena* und viele andere, und eine Kollektion von *Nepenthes* und *Sarracenien*, außer den vorerz. angeführten Neuheiten, sodann zahlreiche Palmen aus den Gattungen *Caryota*, *Corypha*, *Kentia*, *Chamaerops*, *Latania*, *Trinax*, *Raphis*, von den Cycadeen besonders *Cycas*, *Encephalartos* und *Macrozamia*, ein umfangreiches Sortiment *Caladien*, Blatt- und Knollen-Begonien. In anderen Häusern hatten eine Anzahl *Azaleen*, sowohl in Pyramiden- als in Kugelform, *Rhododendron*, *Camellien*, mannigfache Arten aus der Familie der *Neuholländer*, ferner *Laurus*, *Citrus* und *Evonymus*, *Scarlet* und die sog. englischen *Pelargonien*, *Muecas*, *Succulenten* Aufstellung gefunden. Von Schlinggewächsen seien erwähnt *Cissus*, *Stephanotis*, *Clerodendron*, *Passiflora*, *Aristolochia*, *Asclepias*, *Lapageria*, *Alamanda* und *Ipomaea*.

Fast in jeder Gärtnerei befindet sich in der Nähe des *Reinloirs* oder mit dem Wohnhause verbunden eine sog. *Conservatory* oder heißbarer größerer *Glas-pavillon*, wo der Engländer ein Sortiment oder eine Auswahl seiner in Kultur befindlichen Pflanzen dem kaufenden Publikum vor Augen führt. Je nach der Blüthezeit mit anderen Pflanzen ausgestattet, bieten diese Schauhäuser stets ein verschiedenes Bild dem Besucher dar.

Ebenso hatte ich Gelegenheit, die Gärtnerei von *Bause*—*South-Norwood*, einem Deutschen, zu sehen. Hier fand ich besondere Spezialkulturen von *Croton*, buntblättrigen *Dracaenen* und verschiedenen *Palmen*. Von *Croton* möchte ich unter anderen folgende *Varietäten* aufzählen: *Duke of Albany*, *Chelsonii*, *Lady Zetland*, *mutabilis*, *Laingii*, *Prince of Wales*, von *Dracaenen* hauptsächlich: *Lindenii*, *Mrs. Bause*, *nigra rubra*, *Norwoodiensis*, *superba*, *speciosa*, *terminalis alba* und *rosea*, während von *Palmen* besonders *Kentia Balmoreana*, *Forsteriana* und *Canterburyana*, *Latania borbonica*, *Livistonina australis*, einige *Nrecen*, wie *Baueri* und *Verschaffelti*, *Phoenix reclinata*, *Cocos Wedelliana* zu sehen waren. Alle diese Pflanzen waren in großen Massen vertreten und will ich dabei anführen, daß dieselben nur in Häusern angezogen und ferner kultivirt wurden; die Kultur in Kästen oder *frames* ist in England weniger gebräuchlich, als dies bei uns der Fall ist. Die *Palmen* wurden in verhältnißmäßig kleine aber tiefe Töpfe mit geringem *Breitendurchmesser* gepflanzt, und war der *Umsatz* in diesen geradezu erstaunlich; die Pflanzen gingen fort, sobald sie eben das vierte Blatt gebildet hatten.

Von Gärtnereien in *Swanley* ist diejenige von *Ladds & Son* beachtenswerth; es ist dies das größte *Etablissement*, welches ich je gesehen habe. Die Gärtnerei umfaßt 106 Häuser bei der beträchtlichen Länge von ca. 80 m. Hier erblicken wir große *Wein-* und *Rosentreiberien*; in letzteren wurden namentlich *Maréchal Niel*, *Niphetos*, *Mermet* getrieben, und zwar alles in Töpfen. Andere *Treibräume* waren mit *Tomaten* und *Erdbeeren* besetzt, unter denen ich die Sorten *Sir Charles Napier*, *Marguerite*, *Vicomtesse de Kury*, *Laxtons noble* und *President* hervorhebe, wieder andere dienten zur Kultur von *Heliotrop*, *Fuchsen*, englischen *Pelargonien*, *Cricen*, *Latania borbonica*, *Adiantum cuneatum* und *Hoteia japonica* und der in England so beliebten *Margueriten*.

Von *London* aus besuchte ich sodann zu wiederholten Malen den *Kew-garden*, wo mir Gelegenheit geboten wurde, die herrlichen *Pflanzensammlungen*, welche sich in den *Gewächshäusern* befanden, bewundern zu können. In erster Linie möchte ich die umfangreiche *Sammlung* von *Palmen* in dem dortigen Hause hervorheben; dies Gebäude liegt an der Südseite des Gartens, in der Nähe eines großen, regelmäßigen *Wasserbeckens* und hat eine Länge von 110 m bei einer Breite von 30 und einer Höhe von 20 m. Unter den hier gemeinsam mit vielen anderen *Pflanzengattungen* befindlichen *Palmen* bemerken wir:

Areca: *Faueri*, *lutescens*, *rubra*, *crinita*, *Verschaffelti*, *madagascariensis*, *monostachya*; *Kentia*: *australis*, *sapida*, *Canterburgana*, *Forsteriana*, *Balmoreana*; *Sabal Blackburniana*, *Seaforthia elegans*, *Ptychosperma Alexandrae*, *elegans*, *Raphis flabeliformis* und *fol. variegatis*, *Arenga saccharifera* und *obtusifolia*; *Curculigo revurvata* und *varietas fol. var.*, *Pritchardia aurea*, *Thurstonii*, *filifera*, *Bismarckia nobilis*, *Corypha australis*; *Brahea Roezlii*, *Chamaerops excelsa*, *humilis*, *Fortunei*, *Elaeis Guineensis*, *Phoenix canariensis*, *hybrida*,

aequinoctialis, silvestris, rupicola, Ravenia Hildebrandtii u. s. w.

Von Cycadeen: *Cycas circinalis*, *revoluta*, *Encephalartos horridus*, *Caffer*, *villosus*, *Lehmannii*, *Dioon edule*, *Macrozamia cylindrica*, *corallipes*, *Zamia Sieboldii* u. s. w.

In unmittelbarer Nähe des Palmenhauses befindet sich das Wasserpflanzenhaus, in dem wir neben *Victoria regia*, welche zuerst nach England eingeführt wurde, die bekannte Lotusblume *Nelumbium*, den Papyrus und Reis und verschiedene Arten von Süßwasser-Nymphaeen, wie *hybrida*, *coerulea*, *dentata*, *zanzibariensis* antreffen. Sodann verdient Beachtung die in zwei Häusern befindliche Orchideensammlung, die Sarraceniën und das Farrensortiment. Unter letzterem finden wir zahlreiche Arten aus den Gattungen der *Acrostichaceae*, wie *Acrostichum*, *Platyserium*, *Elaphoglossum*, *Polybotrya*, *Stenochlaena*. unter *Aspleniaceae*: *Doodia*, *Woodwardia*, *Blechnum*, *Lomaria*, von *Aspidiaceae*: *Aspidium*, *Cyrtomium*, *Polystichum*, unter der Abtheilung der *Davalliaceae*: *Odontosoria*, *Davallia*, *Trichocarpa*, *Didymochlaena*; von *Cyatheaceae*: *Cibotium*, *Balantium*, *Dicksonia*, *Cyathea* und viele andere mehr vertreten. — Seit meiner Lehrzeit hatte ich die Familie der *Filices* lieb gewonnen, und so oft ich nach dem Kew-Garden kam, veräumte ich nie, diese herrliche Sammlung zu bewundern und darin zu studiren. Auch das Succulenten-Sortiment, welches in einem der nächst liegenden Häuser untergebracht war, verdient hervorgehoben zu werden. Das große temperirte Haus ist zur Aufnahme von Pflanzen aus

den gemäßigten Zonen während des Winters bestimmt; hier finden wir prächtige Camellien, Azaleen, Rhododendron, viele Neu-Holländer, prächtige Exemplare von *Araucaria excelsa* und *Cunninghami*, einige größere Baumfarne, kältere Palmen und Dracänen, und die mannigfachsten Arten von Blattpflanzen.

In verschiedenen Theilen des Gartens sind drei botanische Museen errichtet, in denen Sammlungen von Sämereien, Früchten, Hölzern, Insekten, Aufstellung von Herbarien dem Besucher gezeigt werden. Im Garten selbst erfreut den Botaniker und Dendrologen eine Sammlung Alpenen und ein umfangreiches Pinetum und Arboretum. In diesem letzteren, landschaftlich angelegten Theile des Gartens erblicken wir in Gruppen und Einzelnexemplaren von immergrünen Gehölzen: stattliche *Cedrus atlantica*, *deodara*, *Libani*; *Cupressus Lawsoniana*, *erecta viridis*, *monumentalis glauca*; *Chamaecyparis: sphaeroidea*, ferner *Pinus Cembra*, *austriaca*, *Pumilio*, *Strobus* mit ihrer Varietät: *nana* und *pumila*, ferner *Laricio*, *contorta*, *Lambertiana*; von *Juniperus: chinensis*, *hibernica* und *hib. compressa*. *Sabina* mit verschiedenen Varietäten, *Larix leptolepis*, *Kaempferi*, *europaea*. *Taxodium distychnum*, *Sciadopitys verticillata*, *Wellingtonia gigantea*, *Taxus baccata* mit *var. aurea*, *elegantissima*. Von *Thuja* sei erwähnt: *laetevirens*, *borealis* (*Cupressus nutkaensis*), *dolabrata* mit Varietät *variegata*, *Thuja*, *Verwaeneana*, *Ellvangeriane*, *Standishii* und viele andere Coniferen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Noch einmal die Eiben.

In dieser Zeitschrift ist mehrmals des Vorkommens des *Larus* erwähnt worden. Schreiber dieses hatte vor 20 Jahren in Böhmen in der Nähe des Ortes Terešchau auf einem felsigen Bergrücken, dessen Hauptbestand Fichten, Weißtannen und Rothbuchen bilden, eine Menge Eibenbäume gefunden. Das Alter dieser Eiben war schwer zu bestimmen, da alle schon ein- oder mehreremal auf den Wurzelstock gesetzt waren, wie sich an den beim Abholzen stehenden gebliebenen Stammenden, 3—5 an einem Wurzelstock, von etwa 10—12 cm Durchmesser sehen ließ. Vor 20 Jahren zeigten die meisten Eiben schon wieder einen Austrieb von mehreren Stämmchen aus jeder Eibe bis zu 3 m und mehr Höhe und Durchmesser von 6—8 cm. Der Versuch, solch starke Exemplare zu verpflanzen, verlockte, obgleich das Herausgraben aus dem mit vielen Felsen versehenen Bergrücken in bezug auf die Wurzeln seine Schwierigkeiten hatte. Es gelang indessen die Mitte Oktober

vorgenommene Verpflanzung einer größeren Anzahl Eiben, unter Anwendung von Vorsichtsmaßregeln, und heute noch stehen dieselben in schöner Entwicklung an dem ihnen angewiesenen, sehr exponirten Standort. Eigentlich bedarf die Eibe wohl des Schutzes anderer Bäume zu üppiger Entfaltung. Daß die Staatsforstverwaltung sie unter besonderen Schutz nähme, wäre sehr lobenswerth. Früher betrachtete man die Eiben ihres langsamen Wachstums wegen als Forstunkraut, und dann brachten sie nicht schnell genug Ertrag. Im Uebrigen habe ich, wo ich auch noch an anderen Orten Eiben vorgefunden, ersehen, daß viel durch Menschenhand vernichtet wurde. Dort, wo sie vorkommen, werden sie bei Gelegenheit von kirchlichen Festen, Leichenbegängnissen u. von der Bevölkerung geplündert, resp. in der bekannten rohen Manier devastirt. Das ver trägt die Eibe nicht oft und dies ist ein Grund des Eingehens vieler Eiben; darum Schutz denselben.

St.

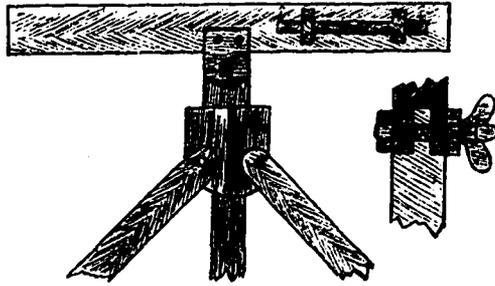
Ein einfaches Nivelirinstrument.

Es ist nicht Jedermanns Sache, das Niveliren mit optischen Instrumenten vorzunehmen. Das Absehen durch Fernrohr, die Fokuseinstellung, das Pantiren an der Stellschraube sind Sachen, die gelernt sein müssen. Ist will man auch für solche Instrumente kein Geld ausgeben. Diese Gesichtspunkte vor Augen, möchte ich zum Zweck von Wassergraben ziehen und Gräbennivelirungen u. folgendes Instrument empfehlen, welches bei genügender Genauigkeit im Absehen überall leicht angefertigt werden kann.

Eine ca. 1 m lange Latte von hartem Holz wird auf der schmalen Seite mittels Schlichthobel ganz eben abgezogen, so daß sie eine gerade Fläche darstellt. In der Mitte dieses so gebildeten Lineals ist ein 7 cm langes quadratisches Eisen so angebracht, daß das Lineal in seiner Rute festzuliegen kommt und fest mit Schrauben angezogen werden kann. Dieses Eisenstück ist auch mit einem Knie versehen, welches eine Auf- und Abwärtsbewegung

der Latte ermöglicht und mittels einer Klemmschraube in jeder Richtung erhalten werden kann. Nach unten mündet dieses Eisenstück in ein prismatisches Klöppchen von hartem Holz, an welchem drei Lattenstücke, welche zugleich als Füße dienen, derart angeschraubt sind, daß das Ganze ein festes Stativ bildet und zur leichten Transportierung sich ganz zusammenklappen läßt. An der einen breiten Seite der Latte ist die Wasserwaage befestigt. Dieselbe muß mit der oberen geraden Kante der Latte vollständig parallel laufen.

Die Wasserwaage besteht aus einer



20 cm langen Glasröhre und ist in jedem größeren Glasgeschäft für 30—50 Pf. zu haben. Dieses Röhrchen wird auf der einen Seite verforkt und mit Wasser so weit gefüllt, daß nur eine kleine Luftblase nach dem Verstopfen des anderen Endes bleibt; um dieselbe besser zu sehen, wird das Wasser mit Anilin oder Karmin gefärbt. Dieses so hergerichtete Instrument ist zum Gebrauche fertig. Die wagrechte Lage des Lineals ist sehr leicht durch Ab- und Aufwärtsdrücken desselben zu bewerkstelligen. Das Auge des Nivellirenden sieht längs der Kante des Lineals auf die Visirscheibe. Die weiteren Expe-

rationen sind bekannt. Das Instrument ist sehr leicht zu handhaben.

Ernst Wendisch, Ubergärtner, Berlin.

Wetterfestes Schattenmaterial.

Die Firma Venrath u. Franz in Düren, Gelbe Mühle (Rheinpr.), hat ein neues, durchscheinendes „wetterfestes Schattenrahmenmaterial“ hergestellt und solches zur Probe eingesandt. Dieses Material besteht aus Cellulose (verhältnißmäßig dünnem Papier), welche durch die Festigung auf ein feines Baumwollen-

wenn man die Ränder kurz umbiegt, dann zwischen zwei Latten legt und so die doppelte Falte mit den Latten zusammen aufnagelt.

Diese Schattendecken sind leicht, müssen aber vor Stoß bewahrt bleiben, da sie dadurch leicht Löcher erhalten. Die Decken wurden nun als Schattendecken sowohl auf Frühbeeten, wie auf einem Anzuchthause verwendet. Dieselben Pflanzen standen in dem einem Fenster unter diesem Schattenmaterial, bei dem anderen Fenster unter einfacher Lattendecke mit 1 cm Zwischenraum. Das Resultat war nach einiger Zeit, daß die Pflanzen unter dem neuen Schattenmaterial sehr gebleicht und etwas geil geworden waren, während die anderen Pflanzen mit voller, frischer Farbe normal und kräftig blieben. Ich halte demnach dieses neue Material für noch nicht durchscheinend genug, um für unsere Pflanzenanzucht als unbedingt gut empfohlen zu werden.

Dagegen ist die Wetterbeständigkeit des neuen Stoffes eine vorzügliche, und so wird derselbe zu empfehlen sein zum Einbinden von Rosen und zarten Pflanzen im Winter, und wahrscheinlich als aufgespannte Klappe in der Form der bekannten Glasglocken zum Schutz gegen Frühlingsfrost und Frühlingssonne bei Gurken, Melonen, Kürbissen und ähnlichen Frühjahrspflanzen, die vor den Maifrösten ausgepflanzt werden können.

Ich möchte aber wohl die Gärtnereibesitzer zu weiteren Versuchen, namentlich mit dem neuen, weiß durchscheinenden Material anregen.

Als Schattenmaterial erscheinen mir immer noch als Bestes die Cocos-Schattendecken von Ed. Em. Richter in Dresden, von denen allerdings 1 qm 90 Pf. kostet. Grube, Aachen.

faser-Netz sehr stark und haltbar gemacht worden ist. Die Farbe ist gelb, bei einer neuerdings hergestellten besseren Sorte weißlich gelb, und etwas mehr durchscheinend. Der Preis beträgt bei Abnahme größerer Rollen von 1,20 m Breite für den laufenden Meter 35 Pf. Das Papier ist hier in der Stadtgärtnerei geprüft worden.

Einzelne Stücke wurden über 10 Tage in Wasser gelegt und blieben in ihrer Beschaffenheit gut. Zwei größere Stücke wurden auf Rahmen genagelt. Hierbei muß man vorsichtig sein, da beim Nageln das Material gerne einreißt. Gut ist es,

gärtnerei und Obstbau, hervorleuchtete. Der Abgeschiedene war wohl einer der wenigen von denjenigen Gartenkünstlern, welche behufs ihrer Ausbildung die Universität besucht haben. Er war bis zum letzten Augenblick den Bestrebungen obigen Vereins zugethan.

Ausstellungen.

Dresden. Am 9. August wurde die konstituierende Versammlung für Bildung der Ausstellungskommission und der einzelnen Ausschüsse für die „Zweite Internationale Gartenbau-Ausstellung im Jahre 1896 zu Dresden“ abgehalten.

Personalien.

Am 14. August d. J. starb in Bromberg im Alter von 74 Jahren das Mitglied des Vereins Deutscher Gartenkünstler, der Gartenbau-Ingenieur Joh. Laras, nach längerem Kränkeln. Der Osten unseres Vaterlandes, besonders die Provinz Posen, verliert dadurch eine Kraft, die in allen Fächern der höheren Gartenkunst, besonders Landschafts-

Allgemeine Versammlung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“.

Jeden 2. Montag im Monate findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 11. September, im Vereinslokale im Klub der Landwirthe, Berlin SW., Zimmerstr. 90/91, Abends 7 Uhr.